

RE X 11 19

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM NOVEMBER 2019

REX NUIT →3

AGNÈS VARDA →4

BERNER FILMPREMIERE →13

PREMIEREN:

ATLANTIQUE /

DIE RÜCKKEHR DER WÖLFE →15

AFRICAN MIRROR /

MIRIAM GOLDSCHMIDT →17

LA TERRE EST PLATE /

A WHITE WHITE DAY →21

AGENDA →18/19

FILMGESCHICHTE →22 / REX KIDS →25

KUNST UND FILM: GUY MADDIN →27 /

KOMPLEXE BILDER →28

SPECIAL: OSKAR WEISS →31

QUEERSICHT →32





HKB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne

Dokumentarfilm

Weiterbildung
hkb.bfh.ch/dokfilm

AB 21. NOVEMBER IM KINO

LA CORDILLERA DE LOS SUEÑOS

VON PATRICIO GUZMÁN

«Patricio Guzmán vollendet nach *Nostalgia de la luz* und *El botón de nácar* eine grossartige Trilogie und eine persönliche, politische und philosophische Reise durch Chiles Geschichte und Landschaft.»

VARIETY

L'Œil d'or
Le Prix du documentaire Cannes

trigon-film

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Ein Blick in den Spiegel, der zu reden geben dürfte: Mischa Hedinger legt in *African Mirror* brillant die kolonialistische Haltung, die Inszenierungen, Projektionen und Abgründe in den seltsam schwärmerischen Filmen und Fotografien bloss, mit denen René Gardi das Afrika-Bild einer ganzen Generation prägte. Hedinger arbeitet in seinem Film fast ausschliesslich mit dem Material, das er in Gardis umfangreichem Archiv gefunden hat. Demontage durch Montage heisst seine Devise. Kein Kommentar, keine Interviews mit Zeitzeugen oder Experten, keine Autorität, die uns erklärt, wie wir zu interpretieren haben, was er uns vorführt. Das kann offenbar zu Missverständnissen führen. An der Berlinale, wo der Film bei seiner Premiere von der Kritik gefeiert wurde, gab es in den Publikumsdiskussionen Stimmen, die Hedinger vorwarfen, er reproduziere Gardis Perspektive – eine absurde Unterstellung. Es ist vielmehr so, dass Hedinger das Archivmaterial gegen Gardi sprechen lässt. Und dass er nicht bloss Gardi vom Sockel stürzt, sondern in dessen Wunsch-Afrika auch die Projektionen eines kolonialistisch geprägten europäischen Selbstverständnisses reflektiert, das alles andere als überwunden ist.

In grösstmöglichem Kontrast zu *African Mirror* steht *Atlantique*, ein visuell und erzählerisch fulminantes Drama aus Senegal, realisiert von Mati Diop, der Nichte des grossen senegalesischen Filmautors Djibril Diop Mambéty. In ihrem Debüt verbindet Diop auf einmalige Art und Weise aktuelle soziale Themen – Armut, Flüchtlingsschicksale, Geschlechterfrage – mit einer Gespenstergeschichte, die Mythen der Wolof-Kultur mit Elementen aus Zombie-Filmen verknüpft. Dafür wurde sie in Cannes, wo sie als erste schwarze Regisseurin im Wettbewerb um die Goldene Palme konkurrierte, mit dem Grossen Preis der Jury ausgezeichnet.

Mit *Atlantique* und *African Mirror* führen wir Themen weiter, die wir im September mit der «Black Light»-Retro aufgegriffen haben. In diese Reihe fügt sich auch der Dokumentarfilm *Black Panthers* von Agnès Varda ein. Varda war 1968 in Oakland dabei, als die Black Panthers für die Freilassung des inhaftierten Huey Newton kämpften, einem ihrer Anführer. *Black Panthers* ist Teil einer umfangreichen Retrospektive, die wir der im März verstorbenen Französin widmen. Für einmal verzichten wir dabei auf eine Einführung im REX – und dies aus einfachem Grund: Varda, die mit ihrem Erstling *La Pointe Courte* (1955) zur Wegbereiterin jener Nouvelle Vague wurde, zu der sie selber stets auf Distanz blieb, übernimmt diese Aufgabe in ihrem letzten Film nämlich gleich selber. In *Varda par Agnès*, den wir als Premiere zeigen, kommentiert sie ihr Schaffen, gibt pointiert und immer wieder mit viel Humor Auskunft über ihre Haltung und ihre Methode und illustriert alles mit Ausschnitten aus ihrem Œuvre, das in seiner gedanklichen Freiheit und ästhetischen Verspieltheit einzigartig ist.

REX X NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Kinoevents der dritten Art. Im November laden wir, zusammen mit dem Zentrum Paul Klee, zu einer Bauhausparty.

Bauhausparty
Sa. 16.11. ab 21:00 Bar
ab 22:30 Sounds
und Bauhausfilme

Eintauchen in die Welt der legendären Bauhausfeste: Das Zentrum Paul Klee lädt am 16. November, ab 18.00 Uhr ins ZPK zu Lichtperformance, Musik der Bauhaus-Kapelle der HKB-Jazz-Abteilung, Triadischem Ballett mit der Jungen Bühne Bern, offener Ausstellung und hunderten von Laternen.

Um 21.00 Uhr verlagert sich die Party ins REX. In der REX Box und ab 22.30 Uhr im REX1 laufen Bauhaus-Filme im Loop. Dazu gibts in der REX Bar unter dem Motto «Tanz das Bauhaus» Sounds, die vom Bauhaus inspiriert sind, aufgelegt von Smelly Tongue alias Roger Ziegler, Musikprogramm-Macher der Dampfzentrale.



AGNÈS VARDA: PIONIERIN, POETIN, HUMANISTIN

«Jedes Gesicht hat eine Geschichte», sagte Agnès Varda (1928–2019) einmal. Als Filmemacherin sammelte sie vor allem Gesichter und Geschichten von Frauen wie in *Cléo de 5 à 7* oder *Sans toit ni loi*. Über 50 Filme hat sie in 65 Jahren gedreht und ein Werk geschaffen, das in seiner gedanklichen Freiheit und ästhetischen Verspielt-heit einzigartig ist. Wir haben 13 Titel ausgewählt, von ihrem Debüt *La Pointe Courte* bis zu ihrem letzten Film *Varda par Agnès*, den wir als Premiere zeigen.

Die Fassade des Hauses ist pink und lila gestrichen, es sind die gleichen Farben wie die Strähnen in ihrem Haar. Hier, in der Rue Daguerre im 14. Arrondissement von Paris, hat Agnès Varda gelebt, sechs Jahrzehnte lang, bis zu ihrem Tod im März dieses Jahres, da war sie 90. Hier hatte sie in einer Ladenwohnung 1954 ihre Produktionsfirma Ciné Tamaris gegründet, wo man ihr beim Arbeiten zuschauen konnte, beim Schneiden, Sichten, Organisieren, noch im hohen Alter. Hier hat sie *Daguerréotypes* (1976) gedreht, ein Porträt der kleinen Läden und Leute um sie herum, im Radius des Stromkabels, das sie am Zähler ihres Hauses anschloss, es mass 90 Meter. Und hier, im Patio hinter dem Toreingang, empfing sie Gäste und Journalisten. Sie stellte Essen auf den Tisch, machte einen mit ihren geliebten Katzen bekannt, bückte sich zu ihnen hinunter.

Agnès Varda hat einmal einen gesamten Film über Leute gedreht, die sich bücken, *Les glaneurs et la glaneuse* (2000). «Ich wollte etwas über die Menschen herausfinden, die vom Müll der anderen leben», erzählte sie und begab sich auf Augenhöhe, mit einer kleinen Digitalkamera. Es ist ein Film über periphere, prekäre Existenzen geworden, die Fallobst auflesen und auf dem Acker Kartoffeln in Herzform ausbuddeln – ihr ganz persönlicher sozialer Realismus. Die Kartoffelherzen zeigte sie später auch in einer Installation auf der Kunstbiennale Venedig und spazierte im Kartoffelkostüm durch die Giardini.

Jedes Gesicht hat eine Geschichte, hat sie einmal gesagt. Als Filmemacherin sammelte sie Gesichter und die Geschichten dazu, meistens Gesichter von Frauen. Das Gesicht einer Chansonsängerin, die zwei Stunden auf das Ergebnis ihrer Krebsuntersuchung wartet und durch Paris streift, in ihrem ersten Langfilm, *Cléo de 5 à 7* von 1962. Das Gesicht von Sandrine Bonnaire als Landstreicherin, in *Sans toit ni loi*, ihrem berühmtesten Film, für den sie 1985 in Venedig den Goldenen Löwen gewann, als erste Frau überhaupt. Das Gesicht von Jane Birkin, 1988 in *Jane B. par*

Agnès V., mit Birkin als Femme fatale, als Tarzans Jane und Calamity Jane, als nackte Tizian-Schönheit, als Mann, als Mutter, als Greisin. Eine fröhliche Camouflage, ein Geburtstagsgeschenk zum 40. der Schauspielerin. «Ich kann meine Mythologien in dich hineinpacken», warnt die Regisseurin. «Auch wenn man alles auspackt, enthüllt man nicht viel», entgegnet Jane Birkin und leert ihre Handtasche. Agnès Varda hat ihren Heldinnen und Helden immer die Freiheit gelassen.

Begonnen hatte sie als Theaterfotografin. Die 1928 unweit von Brüssel geborene Tochter einer Französin und eines Griechen wollte zunächst Restauratorin werden, studierte Kunstgeschichte an der Sorbonne, machte eine Fotografenlehre und lernte Jean Vilar kennen, der bald das Pariser Théâtre National Populaire leitete. Sie hat auch später noch fotografiert, in China zu Beginn der Kulturrevolution, in den USA während der Vietnam- und Black-Panther-Bewegung, in Kuba. Fidel Castro porträtierte sie als Revolutionär mit steinernen Flügeln. «Ich hatte Glück», erinnerte sie sich später, «ich war zufällig oft dort, wo gerade etwas passierte.»

So ist sie auch zur Chronistin des 20. Jahrhunderts geworden. Und ihr eigenes Gesicht, das Antlitz dieser kleinen, rundlichen, resoluten und fast immer vergnügten Frau mit der immer gleichen helmartigen Pagenfrisur, wurde selber schon früh zur Ikone. Die Franzosen nannten sie die Grossmutter der Nouvelle Vague, dabei war sie noch keine 40, als ihr das Attribut verliehen wurde, und gehörte nie zum Zirkel der Nouvelle Vague. Während Truffaut und Godard noch cineastische Texte schrieben, drehte sie mit 26 lieber ihren ersten Langfilm, *La Pointe Courte* (1955).

Ein Ehepaar, das um seine Liebe ringt, mit Philippe Noiret, Silvia Monfort und den Bewohnern des südfranzösischen Fischerdorfs Sète – schwarzweiss, halbdokumentarisch, voll spröder Poesie. Obwohl Varda mit Alain Resnais, Chris Marker und ihrem späteren Mann, dem



Varda par Agnès

Filmemacher Jacques Demy, zum *Rive-gauche*-Kreis gehörte, zu den Leuten vom linken Seineufer, prägte *La Pointe Courte* auch die Nouvelle Vague. Sie selber nannte ihre Vorgehensweise gern *cinécriture*, Drehbüchern misstrauete sie. Die Filme schreiben sich selbst, fand die avantgardistische Autodidaktin. So sind ihre Filme Grenzgänge zwischen Realität und Fiktion, Träumen und Reminiszenzen, beherzte Genrekreuzungen, in denen «die kleine, schwatzhafte Agnès» (Varda über Varda) sich Clownerien erlaubt, das Dokumentarische spielerisch aufmischt und im Spielfilm professionelle Schauspieler an der Seite von Laiendarstellern auftreten lässt.

Auch ihr eigenes Leben mischt häufig mit. Für *La Pointe Courte* kehrte sie auch deshalb nach Sète zurück, weil es ihre Familie im Krieg aus Belgien hierher verschlagen hatte, ans Mittelmeer. Varda, das Flüchtlingskind aus Belgien, zeitweise lebten sie in einem Boot. Oder *Jacquot de Nantes*, ihre Hommage an ihre grosse Liebe Jacques Demy, der 1990 starb. Weniger eine Würdigung des in Frankreich wegen Melo-Musicals wie *Les parapluies de Cherbourg* (1964) so populären Regisseurs als die liebevolle Rekonstruktion seiner Kindheit. Der Arbeitstitel hiess *Evocation*, eine

Beschwörung, eine Geisterstunde: Der schwerkranke Demy half noch beim Dreh, sie pflegte ihn in der Rue Daguerre. Den fertigen Film hat er nicht mehr erlebt.

Noch ein Grenzgang zwischen Privatleben und Beruf: Als Jane Birkin ihr bei der Arbeit an *Jane B. par Agnès V.* von einem eigenen Script erzählte – eine 40-Jährige verliebt sich in einen 14-jährigen Jungen –, machte Varda prompt einen Spielfilm daraus, *Kung-Fu Master!*, mit Birkin und ihrem eigenen Sohn Mathieu Demy in den Hauptrollen. Auch Birkins Töchter Charlotte Gainsbourg und Lou Doillon stehen vor der Kamera, ebenso ihre Eltern. Film als Verführung der Wirklichkeit: Agnès Varda hat gerne verführt – und sei es, dass sie die Ideen und Welten der anderen in ihr eigenes Bilderuniversum überführte.

Pionierin, Poetin, Humanistin: Über 50 Filme hat Agnès Varda in 65 Jahren gedreht, geehrt wurde sie erst spät, mit einem Ehren-Oscar, mit Ehrenpalme, Césars und zuletzt der Berlinale-Kamera. Die Frauen behielt sie zeitlebens im Blick, in Liebes- und Leidensgeschichten wie *Les créatures* mit Catherine Deneuve und Michel Piccoli (1966), im Freundinnen-Film *L'une chante, l'autre pas*

(1977), in ihrer dokumentarischen Installation über 14 Witwen auf der Atlantikinsel Noirmoutier, wo sie oft die Ferien verbrachte. Das Prädikat Feministin hörte sie trotzdem nicht gern. «Ich repräsentiere nichts», betonte sie oft. Eine Kämpferin war sie trotzdem. 1971 unterzeichnete sie das Manifest der 343 Hexen, «Wir haben abgetrieben». Sie ging dafür auf die Strasse, hochschwanger mit Mathieu, ihrem zweiten Kind nach der 1958 geborenen Tochter Rosalie. Auch die #MeToo-Bewegung hat sie unterstützt.

In den letzten Jahren sind ihre Bilder noch persönlicher geworden, heiterer, bunter. In *Les plages d'Agnès* (2008) sucht sie die Strände ihres Lebens auf, in *Visages villages* (2017) erkundet sie ganz Frankreich noch einmal, trifft einfache Leute auf der Strasse, gemeinsam mit dem 50 Jahre jüngeren Streetart-Künstler JR. Sie klingelt bei Godard am Genfersee, und der macht nicht auf. «Godard, du bist eine alte Ratte», lautet ihr lapidarer Kommentar. Varda gehört zu den wenigen, denen es gelungen ist, Godard in die Augen zu schauen. Für ihre Kamera nahm er die Sonnenbrille ab.

«Wenn man Menschen öffnen könnte, würde man Landschaften vorfinden», sagt sie in *Les plages d'Agnès*. Bei ihr würde man Strände finden; schon als sie mit 18 von zuhause weglief, flicke sie Fischernetze in Korsika. Und weil Paris nicht am Meer liegt, segelt sie für die Kamera auf der Seine.

In ihrem allerletzten Film, *Varda par Agnès*, einer Spurensuche und Sammelbewegung in eigener Sache, ist die Szene aus *Les plages d'Agnès* noch einmal zu sehen, in der sie die Rue Daguerre in einen Strand verwandelt. Die Schreibtische stehen im Sand, ihre Mitarbeiterinnen stecken die Füße hinein, während sie selbst am Papptelefon um einen zinslosen Kredit bittet. Noch einmal gibt sie Auskunft über Leben und Werk, munter und kindlich weise: Filmmachen ist «Inspiration, Erfindung, Teilen». Keiner macht Kino allein. Deshalb läuft der Abspann mit all den Namen der Beteiligten gleich zu Beginn. Am Tag nach ihrem Tod lag ein Blumenmeer vor ihrem bunten Haus.

Christiane Peitz (*1959) arbeitet als Kulturautorin und Redakteurin für die Berliner Zeitung «Der Tagesspiegel». Sie studierte Musikwissenschaft und Germanistik und schreibt vor allem über Film und Klassische Musik.



VARDA PAR AGNÈS

DO. 31.10. 18:00

FR. 1.11. 14:15

SO. 3.11. 10:30

MO. 4.11. 14:15

MO. 25.11. 18:00

Frankreich 2018, 115 Min., DCP, F/e
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Agnès Varda

«Agnès Varda nimmt auf einer Theaterbühne Platz. Die gelernte Fotografin, Installationskünstlerin und Wegbereiterin der Nouvelle Vague ist eine Institution des französischen Kinos und Kämpferin gegen alles Institutionelle im Denken. Sie gibt Einblicke in ihr Schaffen und illustriert, eher assoziativ als chronologisch, künstlerische Visionen und Ideen mit Ausschnitten aus ihrem Werk. Ihre lebendigen, anekdotenreichen und klugen Lektionen unterteilt sie in zwei Abschnitte: In ihren Ausführungen zur analogen Zeit von 1954 bis 2000 steht die Regisseurin im Vordergrund. Eine junge Frau, die auszog, das Kino neu zu erfinden, und auch im Fiktionalen immer offen für den Zufall, für dokumentarische Momente ist. Die mit jedem neuen Film auch ihren Erzählstil wechselt. Im zweiten Teil befasst sich Agnès Varda mit den Jahren von 2000 bis 2018 und zeigt, wie sie die digitale Technik nutzt, um in ihrer ganz eigenen Art auf die Welt zu blicken. Vor und hinter der Kamera erweist sich Agnès Varda als visuelle Geschichtenerzählerin fern von allen Konventionen und vorgegebenen Dramaturgien. Gemeinsam mit einigen Weggefährten nimmt sie die Zuschauer mit auf eine Reise durch unorthodoxe Bilderwelten.» *Berlinale*



LA POINTE COURTE

FR. 1.11. 18:15

SO. 24.11. 18:15

Frankreich 1955, 86 Min., DCP, F/e
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Philippe Noiret, Silvia Monfort

«Ein junges Ehepaar aus Paris macht Urlaub im kleinen Heimatdorf des Mannes am Mittelmeer, um dort in Ruhe seine Alltags- und Partnerschaftsprobleme ins Reine zu bringen. Das Dorf selbst hat eigene Probleme: Wegen der Umweltverschmutzung steht die Existenz der Fischer auf dem Spiel. Der dokumentarische Spielfilm ist Agnès Vardas erste lange Arbeit nach einigen sehr bemerkenswerten Kurzfilmen.» *Lexikon des Internationalen Films*

«In Vardas erstem Spielfilm (...) regiert die Parallelmontage mit dem Zepter kühler formaler Ausschließlichkeit. Hartnäckig ausdauernder Wechsel als Stilprinzip. *La Pointe Courte* zeigt sich eine Sequenz lang als Reportage, in der nächsten als Fiktion. Schildert die eine Szene private Probleme eines Ehepaares, erzählt die andere von Problemen der Muschelfischer, deren Fanggründe von Abwässern verschmutzt werden. Hier Gefährdung der Liebe im Privaten, dort Gefährdung der Existenz im Raum des Sozialen. In jubelnd armem Schwarzweiss gedreht, geschnitten von einem bislang kaum bekannten Cutter namens Alain Resnais, markiert *La Pointe courte* den Beginn des Beginns einer Bewegung, die man später als Nouvelle Vague, als Rive Gauche oder besser und offener: als neues, als radikal neues französisches Kino etikettieren wird.» *Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum Wien*



DAGUERRÉOTYPES

SA. 2.11. 14:15

SA. 16.11. 14:15

Frankreich/BRD 1976, 80 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Rosalie Varda

«Ein filmisches Tagebuch über das Leben der Bewohner einer Strasse mitten in Paris, in der sich das Kolorit einer französischen Kleinstadt erhalten hat. Liebenswert und sehr persönlich, einfühlsam und offen zugleich.» *Lexikon des Internationalen Films*

«Daguerréotypes ist ein Film über einen kleinen Abschnitt der Rue Daguerre zwischen Nr. 70 und Nr. 90. Es ist ein bescheidenes und ortsbezogenes Dokument über ein paar kleine Geschäftsleute, ein aufmerksamer Blick auf die schweigende Mehrheit, das Fotoalbum eines Stadtviertels, es sind stereodaguerréotypische Porträts. Es ist meine Daguerre-Oper.» *Agnès Varda*



CLÉO DE 5 À 7

SA. 2.11. 18:15

FR. 15.11. 18:15

Frankreich 1962, 90 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Corinne Marchand, Antoine Bourseiller, Dominique Davray, Dorothee Bland, Michel Legrand, José Luis de Villalonga

«Eine junge Chansonette muss 100 Warteminuten durchleben, nach deren Ablauf ihr Arzt die Diagnose einer ernstesten Krankheit bestätigt. Angesichts des Todes gewinnt die Frau ein anderes Verhältnis zu sich und ihrer Umwelt. Eine meisterhaft gestaltete, sensible Studie, die teils nüchtern beobachtet, teils die Wirklichkeit poetisch verdichtet. Ein anspruchsvoller Film, der sein zeitloses Thema ernsthaft behandelt.» *Lexikon des Internationalen Films*

«Agnès Varda liefert mit ihrem zweiten Spielfilm eine ästhetisch visionäre Geschichte zwischen Cinéma vérité und Melodrama sowie eine atmosphärisch dichte Beobachtung des Paris der 1960er-Jahre. Der Film folgt seiner Protagonistin Cléo (Corinne Marchand) durch die Strassen von Paris, wo die junge Frau auf eine ärztliche Diagnose wartet, die ihre schwere Krankheit bestätigen wird. Diesen quälend langen Moment der Ungewissheit erzählt Varda in Echtzeit ohne zeitliche Ellipse. Es gibt sehr wenige Filme, die solch ein Abenteuer der Fusion von Erzählzeit und erzählter Zeit unternehmen und ihren Figuren in Echtzeit folgen. Denn im klassischen Erzählkino werden aus dramaturgischen Gründen all jene «leeren» Momente, die für den Fortschritt der Geschichte irrelevante Handlung beinhalten, in der Erzählung weggelassen. Varda hingegen lässt sich darauf ein, ihrer Figur in die wartende Leere zu folgen, und lässt in dieser toten Zeit die Dinge sich ereignen.» *critic.de*



L'UNE CHANTE, L'AUTRE PAS

SO. 3.11. 18:00
SA. 23.11. 18:00

Frankreich/Belgien 1977, 120 Min., DCP, F/e
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Thérèse Liotard, Valérie Mairesse, Robert Dadiès, Mona Mairesse, Francis Lemaire, Ali Raffi, Jean-Pierre Pellegrin, Mathieu Demy

«Zwei junge Frauen 1962 in Paris: Pauline, 17 Jahre, Studentin, träumt davon, ihre Familie zu verlassen und Sängerin zu werden. Suzanne, 22 Jahre, versorgt ihre beiden Kinder. Ihre Wege trennen sich. Zehn Jahre später treffen sie einander bei einer Demonstration wieder. Suzanne arbeitet bei der Familienplanung und Pauline ist Sängerin geworden. 1976 führt sie das Schicksal noch einmal zusammen. Sie haben den Satz Simone de Beauvoirs, mit dem der Vorspann endet, am eigenen Leib erlebt: «Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.» *Agnès Varda*

«Entlang des sich mehrfach überkreuzenden Lebenswegs seiner beiden Hauptfiguren lässt der Film den feministischen Aufbruch und die politischen Kämpfe in dieser Zeit Revue passieren: in Form eines ebenso schrägen wie ernst gemeinten Musicals, das sich an keine der etablierten Formen dieser Gattung hält. Hier geht es weder darum, am Ende den richtigen Mann zu finden, noch wird eine filmische Gegenwelt entworfen, in der die Ordnung der Dinge auf den Kopf gestellt ist. Vardas Film nimmt die Geschlechterverhältnisse, wie sie sind, und führt mit nonchalanter Geste vor, dass es auch anders sein kann.»
deutsches-filminstitut.de



DOPPELPROGRAMM

LE BONHEUR

MO. 4.11. 18:00
DO. 21.11. 18:15

Frankreich 1965, 79 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Jean-Claude Drouot, Claire Drouot, Olivier Drouot, Sandrine Drouot, Marie-France Boyer

Zwischen Ehe und Ehebruch konzentriert sich Agnès Varda in diesem Film auf das Leben eines verheirateten Mannes, der zwei Frauen liebt: Thérèse, mit der er Familie hat, und Émilie, eine junge Postangestellte. Für diesen Film erhielt sie 1964 den Louis-Delluc-Preis.

«Es ist eine giftige Idylle, die sie gemalt hat – es kommt in diesem Film nur deshalb nicht zur Katastrophe, weil sie schon stattgefunden hat, ehe er beginnt. Therese geht ins Wasser, um sich noch einmal zu fügen, es ist keine Auflehnung in ihrem Tod, sie hat sich unterworfen und zahlt den Preis. Und Emilie zeigt sich bereit, ihre Stelle einzunehmen und für den Fortbestand jenes Glückes zu sorgen, von dem sie glaubt, es sei auch das ihre, die Blumen und die Kinder scheinen es zu bestätigen. Dass sie sich täuschen lässt, wirft Agnès Varda ihr vor – sie hat nichts übrig für Frauen, die widerstandslos den ihnen von den Männern zugeordneten Part übernehmen, sie hat kein Mitleid mit Therese, die dumm genug war, François zu lieben.»
Uwe Nettelbeck, «Die Zeit»



BLACK PANTHERS

MO. 4.11. 18:00
DO. 21.11. 18:15

USA 1968, 30 Min., DCP, E/f
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Eldridge Cleaver, Huey Newton

«Agnès Vardas Kurzfilm beschreibt die Ziele der Black Panthers mittels Interviews, Ansprachen und Ghetto-Aufzeichnungen mit Schwerpunkt auf einer Kundgebung in Oakland zur Freilassung des Bewegungsführers Huey Newton.»
Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien

«Im Sommer 1968 hielten die Black Panthers in Oakland mehrere Kundgebungen ab, um über den Prozess gegen einen ihrer Anführer, Huey Newton, zu informieren. Damit wollten sie – was ihnen auch gelang – die amerikanische Öffentlichkeit aufrütteln und das politische Bewusstsein der Schwarzen wecken. Dieser Film ist in der Tat ein Dokument des Jahres 1968. Gedreht wurde der Film in 16mm, meistens stand ich hinter der Kamera, unterstützt von zwei Radikalen von der Universität von Berkeley, die mir zwei Tage lang eine «Caméra Coutant Tage» liehen. Der eine war am ersten Tag dabei, der andere am nächsten. Ich finanzierte den Film, bekam über Vermittlung seines Anwalts ein Interview mit Newton im Gefängnis, danach interviewten wir Cleaver. Der Film ist ganz deutlich ein Dokument seiner Zeit, doch die Ideen und das Programm der Black Panthers, ihre Kriegserklärungen haben nach wie vor Gültigkeit.»
Agnès Varda, zitiert nach Viennale 2019



JACQUOT DE NANTES

DI. 5.11. 18:15
SA. 16.11. 18:15

Frankreich 1991, 118 Min., DCP, F/d
Regie: Agnès Varda
Drehbuch: Agnès Varda, nach den Erinnerungen von Jacques Demy
Mit: Philippe Maron, Edouard Joubeaud, Laurent Monnier, Brigitte de Villepoix, Daniel Dublet

«Ein Jahr nach dessen Tod widmete Agnès Varda ihrem Mann den faszinierenden Film Jacquot de Nantes, in dem vor allem episodisch gereiht Kindheitserinnerungen des Filmemachers an seine Heimatstadt Nantes im Vordergrund stehen. Sie zeigt Jacques Demys Leben als eine Wanderung zwischen Wirklichkeit und Fiktion, die sich gegenseitig beeinflussen und bereichern. Die Trauer um den Verlust des geliebten Menschen wird durch Witz, Fantasie und die Erinnerung an die Liebe des Regisseurs zu Leben und Menschen gemildert.»
Deutsches Filmmuseum, Frankfurt

«Zu ihrem Film aus den Kindheitserinnerungen ihres 1990 verstorbenen Mannes, des Regisseurs Jacques Demy, hat Agnès Varda gesagt: «Es war mein sehnlichster Wunsch, dass man dieses Kind lieben lernt und darüber den Schmerz empfindet, dass dieser Erwachsene tot ist, selbst wenn man ihn überhaupt nicht kennt.» Mehr ist ihr gelungen: Indem sie die Spielhandlung mit Ausschnitten aus Demys Filmen durchsetzt, bringt sie einem das Werk ihres geliebten Mannes auf eindrucksvolle Weise sehr nahe.»
Filmmuseum Potsdam



SANS TOIT NI LOI

DO. 7.11. 18:15
MO. 18.11. 20:45

Frankreich 1985, 105 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Sandrine Bonnaire, Macha Méril, Stéphane Freiss, Laurence Cortadellas, Setti Ramdane, Martha Janias, Yolande Moreau

An einem kalten Wintermorgen wird eine junge Frau tot im Strassen-graben aufgefunden. Es ist die Leiche der Landstreicherin Mona, einer schroffen Vagabundin, die mit der Gesellschaft abgeschlossen hatte. Doch wer war Mona wirklich? Anhand von Gesprächen mit Menschen, die der jungen Frau in diesen letzten Tagen und Wochen begegnet sind, rekonstruiert der Film einzelne Stationen aus dem Leben einer rastlos Herumziehenden. Für ihren Film erhielt Agnès Varda 1985 in Venedig den Goldenen Löwen.

«Ich könnte den Film in drei Worten bestimmen: Weite, Rebellion und Einfachheit. Das andere ist die Geschichte einer Vagabundin, deren grösste Stärke es ist, nur im Vorbeigehen zu leben. Mona ist eine Person, die stört und verwirrt, weil sie alles zurückweist, auch die geringste soziale Anbiederung, jegliche Perspektive. Sie stört auch, weil sie nie Opfer ist, nie bedauernswert. Und das provoziert sehr heftige Reaktionen.» *Agnès Varda*



LES GLANEURS ET LA GLANEUSE

SO. 10.11. 10:45
MI. 20.11. 18:15

Frankreich 2000, 82 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Agnès Varda

In ihrem dokumentarischen Essayfilm fährt Agnès Varda mit einer digitalen Kamera durch Frankreich und filmt Menschen, die aus Not, Leidenschaft oder nur zufällig Dinge aufsammeln, die andere weggeworfen haben.

«*Les glaneurs et la glaneuse* ist ein Wunder an Freiheit und Genauigkeit, Neugier und Geduld, Verspieltheit und Zärtlichkeit. Die Regisseurin beginnt mit François Millets berühmtem Bild von den Kartoffelklaubenden und kommt von dort vom Hundertsten ins Tausendste – oder eigentlich eher umgekehrt: Sie kommt ihrem Thema immer näher, indem sie es immer weiter fasst, und zeichnet am Ende ein Bild unserer (Wegwerf-)Gesellschaft, das in gleichem Masse poetisch wie politisch ist.»
Michael Althen, «Die Zeit»



**JANE B.
PAR AGNÈS V.**
DO. 14.11. 18:15
SO. 17.11. 13:30

Frankreich 1988, 97 Min., DCP, F/e
Regie, Drehbuch: Agnès Varda
Mit: Jane Birkin, Philippe Léotard,
Jean-Pierre Léaud, Serge
Gainsbourg, Laura Betti, Charlotte
Gainsbourg, Mathieu Demy

«Ein Porträt der Schauspielerin Jane Birkin, bei dem die Regisseurin Agnès Varda ihrem Gegenüber viel Raum zur Selbstdarstellung und zur Produktion ihrer vielen Gesichter einräumt. Eine unterhaltsame und vielschichtige, amüsante Collage, getragen von fast beiläufiger und betont beabsichtigter Ziellosigkeit, die vor allem vom Respekt und der Zuneigung der beiden Frauen füreinander getragen wird. Gelegentlich lustvoll manieriert und auch selbstverliebt, werden allenfalls puristische Verfechter des Dokumentarfilms kein Vergnügen haben.»
Lexikon des Internationalen Films

«Die Linien und Konturen im vielfarbigem Porträt entstehen durch Vardas Experimentierlust, Jane Birkin als Modell ihrer Lieblingsthemen zu inszenieren, und andererseits durch Birkins praktische Fantasie, sich Rollen und Schauspielerkonstellationen zu wünschen, woraus Varda Spielszenen entwarf und als Partner z.B. Philippe Léotard, Jean-Pierre Léaud, Farid Chopel und Laura Betti einlud.»
Claudia Lenssen, Viennale



KUNG-FU MASTER!
SO. 17.11. 15:30
SO. 24.11. 12:30

Frankreich 1988, 80 Min., DCP, F/d
Regie: Agnès Varda
Drehbuch: Jane Birkin, Agnès Varda
Mit: Jane Birkin, Mathieu Demy,
Charlotte Gainsbourg, Lou Doillon,
Judy Campbell, David Birkin,

«Eine 40-jährige Frau geht die zärtliche Beziehung zu einem 14-jährigen Jungen ein und erlebt während eines kurzen Ausbruchs aus dem Alltag eine glückliche Zeit, bis beide von gesellschaftlichen Realitäten und Normen eingeholt werden. Stilistisch geschlossene, humorvolle und sensible Beschreibung einer unmöglichen Liebe, die das provokante Thema mit Respekt vor den Personen behandelt und die Sichtweise der Hauptperson ohne moralische Wertungen übernimmt. Eine meisterhaft inszenierte und gespielte Reflexion über den Gegensatz zweier Generationen und die Liebe der Jugend im Computerzeitalter. Der Film entwickelte sich aus der gemeinsamen Arbeit der Regisseurin mit Jane Birkin an dem Dokumentarfilm Jane B. par Agnès V.»
Lexikon des Internationalen Films



VISAGES VILLAGES
MO. 18.11. 14:15
MI. 27.11. 18:15

Frankreich 2017, 80 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Agnès Varda, JR
Mit: Agnès Varda, JR

Agnès Varda hatte sich 2017 für ihr Projekt mit dem 33-jährigen Fotografen und Streetart-Künstler JR zusammengetan. Unterwegs mit ihrem Fotomobil entdecken die beiden Frankreich von der Provence bis zur Normandie. Und sie hinterlassen auch Spuren: Agnès Varda und JR treffen auf verschiedenste Menschen – einen Briefträger, einen Fabrikarbeiter oder die letzte Bewohnerin eines Strassenzugs im ehemaligen Bergbauggebiet – und ihnen widmen sie ihre Kunst. Sie fangen Blicke und Gesichter auf überlebensgrossen Fotografien ein und integrieren sie auf bemerkenswerte Weise in die Umgebung.

«Agnès Varda (...) erweist sich hier (...) als luzide, verspielte und vor kreativen Einfällen nur so sprühende Visionärin der Vergänglichkeit und des Kinos.» NZZ

BERNER FILMPREMIERE

In ihrem Dokumentarfilm *Taste of Hope* schildert Laura Coppens, wie die Arbeiterinnen und Arbeiter einer Teeverarbeitungsanlage in Südfrankreich ihren Betrieb selbstverwaltet im Alltag behaupten. Keine einfache, aber eine zukunftsweisende und hoffnungsvolle Lektion in Sachen Arbeiterselbstverwaltung und alternative Ökonomie.

Laura Coppens ist Assistentin am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern. Im April 2016 zeigten wir von ihr das kollektive Filmprojekt zu Gender und Sexualität *Children of Srikanthi* (2012), das an der Berlinale seine Premiere feierte und an zahlreichen Festivals lief. *Taste of Hope* wurde dieses Jahr am Festival Visions du réel Nyon mit dem Prix du Jury SSA/SUISSIMAGE ausgezeichnet.



TASTE OF HOPE
FR. 22.11. 18:15*
SA. 23.11. 14:30
SO. 24.11. 11:00

*Premiere in Anwesenheit
von Laura Coppens

Schweiz / Deutschland 2019,
70 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Laura Coppens

Im Jahr 2010 gab Unilever die Schliessung der profitablen Teeverarbeitungs- und Verpackungsanlage Fralib in Südfrankreich bekannt. Nach 1336 Tagen Widerstand feierten die Angestellten ihren Sieg gegen den multinationalen Konzern. Jetzt, mit der Übernahme des Unternehmens und der Produktion durch die Arbeiter,

hat ein neuer Kampf begonnen. Kann dieses alternative Projekt in einem übersättigten, hart umkämpften Markt rentabel sein? «Es stellt sich aber die Frage, wie man im weltweit herrschenden rücksichtslosen Wettbewerb und Streben nach Profit planen, arbeiten und überleben kann. Einen Tag nach dem anderen, zum Beispiel. (...) Dies ist keine leichte Aufgabe, aber wie *Taste of Hope* sorgfältig und präzise zeigt, ist noch vieles machbar, wenn wir unser Verhältnis zu Produktion und Arbeit ändern. Anstatt auf grosse Gesten oder politische Aussagen konzentriert sich die Regisseurin auf die Arbeit mit der Kamera und einen durchdachten Schnitt, um zu verstehen, wie man neue Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Existenz miteinander verknüpfen kann.»
Giona A. Nazaro, Visions du réel

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:
Trigon Film, Ennetbaden / Mythenfilm, Schwyz / Xenix Films, Zürich / Aardvark Filmemporium, Biel / Cineworx, Basel / Outside The Box, Renens

Agnès Varda:
Cinémathèque suisse, Lausanne / Agora Films, Genf / MK2 Films, Paris

Filmgeschichte:
Park Circus, Glasgow

Kino und Theater:
MK2 Films, Paris

Berner Filmpremiere:
Laura Coppens, Bern

Special Oskar Weiss:
Oskar Weiss, Bern / Miriam Ernst, Bern

Kunst und Film: Komplex Bilder:
Maia Gusberti, Bern / Belit Sag, Amsterdam / LIMA, Amsterdam / Sahnaz Sohrabi, Montreal / Eran Schaerf, Berlin / Eva Meyer, Berlin / Argos, Centre for Art and Media, Brüssel

Kunst und Film: Guy Maddin:
Beat Käslin, Arthouse Commercio Movie AG, Zürich / The Festival Agency, Paris

REXkids:
Chinderbuechle Bern / MFA+ Filmdistribution, Regensburg / Outside the Box, Renens / Park Circus, Glasgow

Uncut:
Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

Queersicht:
Queersicht-Team

Voller Leben:
Palliative Bern / PZI Bern / ZePP Solothurn / Great Movies, Mainz



PREMIEREN

Geistergeschichte aus Senegal: *Atlantique*; auf Spurensuche: *Die Rückkehr der Wölfe*; René Gardis kolonialer Blick: *African Mirror*; am Ende ihrer Kräfte: *Miriam Goldschmidt, Erfinderin von Dazwischen*; aus dem Geist der Nouvelle Vague: *La terre est plate*; packendes Drama aus Island: *A White White Day*.



AB
31.10.

Frankreich 2019, 104 Min., DCP, Wolof/d/f
Regie: Mati Diop
Drehbuch: Mati Diop, Olivier Demangel
Mit: Abdou Balde, Aminata Kane, Ibrahima Mbaye, Amadou Mbow, Mame Bineta Sane, Diankou Sembene, Nicole Sougou

ATLANTIQUE

Eine betörende Geistergeschichte und zugleich packendes politisches Kino: *Atlantique* erzählt von jungen Frauen in Dakar, die von den Seelen ihrer auf der Flucht gestorbenen Männer heimgesucht werden, die Trauer überwinden und ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Mit ihrem Kinodebüt gewann Mati Diop als erste schwarze Regisseurin in Cannes den Grossen Preis der Jury.

Arbeiter auf einer Hochhausbaustelle in Dakar fordern ihren Lohn, der seit Monaten nicht mehr gezahlt wurde. Sie halten es nicht mehr aus und beschliessen, übers Meer zu fahren und in Europa ihr Glück zu suchen. Unter ihnen der junge Souleiman, der Lover der schönen Ada, die allerdings einem reichen Unternehmer versprochen wurde. Bald wissen alle, dass das Schiff mit den Männern gesunken ist; das Meer kann grausam sein. Doch auf einmal beschäftigen eigenartige Vorkommnisse die Stadt, ein Hochzeitsbett geht in Flammen auf und die Polizei sucht nach Suleiman, der womöglich noch lebt und zurückgekehrt ist.

«Immer wieder sind in Filmen (und in den Medien) jene Männer Thema, die über das Meer aus Afrika nach Europa fliehen. Diop stellte sich die Frage: Was wird aus den Frauen, die zurückbleiben? (...) Diop hat diese sehr realistische Geschichte in ein ebenso ungewöhnliches wie poetisches Geistermärchen verwandelt.» *«Die Zeit»*

AB
7.11. im Kellerkino

Mo. 4.11. 20:15 REX: Vorpremiere mit Regisseur Thomas Horat, Reinhard Schnidrig (Bundesamt für Umwelt), David Gerke (Gruppe Wolf Schweiz), Stephan Kaasche und Karsten Nitsch (Naturbeobachter); Moderation: Gisela Feuz

DIE RÜCKKEHR DER WÖLFE

Der Innerschweizer Thomas Horat macht sich in seinem Dokumentarfilm auf Spurensuche und zeigt, wie sich der Wolf in Mitteleuropa seinen Platz zurückerobert und damit Faszination wie Ängste provoziert.

Der Wolf polarisiert und fasziniert, und er bringt Unordnung in unser System. 150 Jahre nachdem der Wolf in Mitteleuropa ausgerottet wurde, erobert er sich unaufhaltsam seinen Platz zurück. Sind Wölfe gefährlich für den Menschen; ist ein Zusammenleben möglich? Der Wolf spaltet die Meinungen, und seine Rückkehr lässt die Ablehnung des Menschen neu aufleben.

Ausgehend von der Rückkehr der Wölfe in die Schweiz begibt sich Thomas Horat in seinem Dokumentarfilm auf Spurensuche nach Österreich, in die Lausitz, nach Polen, Bulgarien und Minnesota, wo frei lebende Wolfsrudel keine Seltenheit sind.



AB
14.11.

Do. 14.11. 20:15: Premiere in Anwesenheit von Regisseur Mischa Hedinger; Moderation: Kaspar Surber, Redaktor WoZ

Mo. 18.11. 18:00: Anschliessend Diskussion mit Regisseur Mischa Hedinger und Christof Dejung, Professur für Neueste allgemeine Geschichte, Universität Bern; Moderation: Kaspar Surber, Redaktor WoZ

Schweiz 2019, 84 Min., DCP, OV/d/e
Regie, Drehbuch: Mischa Hedinger

AFRICAN MIRROR

Ein Film mit Sprengkraft: Der Berner Mischa Hedinger analysiert und dekonstruiert den kolonialen Blick in den schwärmerischen Afrika-Filmen von René Gardi. Und er entdeckt Abgründe hinter Gardis Sehnsucht nach einer heilen, vormodernen Welt.

René Gardi (1909–2000) erklärte uns über Jahrzehnte hinweg den afrikanischen Kontinent und seine Bewohner. In Büchern, TV-Sendungen und Filmen schwärmte er von den schönen nackten Wilden und der vormodernen Zeit, in der sie lebten. Seine Bücher wurden in Dutzende Sprachen übersetzt, seine Filme liefen im japanischen und britischen Fernsehen, für *Mandara – Zauber der Schwarzen Wildnis*, erhielt Gardi 1960 an der Berlinale eine lobende Erwähnung.

Mischa Hedinger hatte Zugang zum umfangreichen, grösstenteils unveröffentlichten Nachlass von René Gardi. *African Mirror* ist das filmische Resultat seiner Archiv-Recherche und zeigt, wie die angeblich heile Welt zu Gardis Paradies und Afrika zur Projektionsfläche für die Sehnsüchte der Zuhausegebliebenen wurde.

«Bis heute gab es keine kritische Auseinandersetzung mit Gardis Werk, immer wieder erlag man seinen Schwärmereien. Als ich während meinen Recherchen einen Gerichtsfall rund um René Gardi entdeckte, war ich sehr überrascht. Gardi wurde 1945 wegen Unzucht mit Kindern verurteilt. (...) Es lassen sich unschwer Verbindungen zwischen Gardis sexueller Neigung und seiner Afrika-Obsession erkennen.»
Mischa Hedinger

AB
14.11.

Frankreich/Schweiz 2018,
83 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch:
Christof Schäfer, Janos Tedeschi
Mit: Miriam Goldschmidt,
Peter Brook, Urs Bihler,
Lou Elias Bihler

MIRIAM GOLDSCHMIDT

ERFINDERIN VON DAZWISCHEN

Miriam Goldschmidt, berühmt geworden durch ihre Zusammenarbeit mit Peter Brook, blickt im Film von Christof Schäfer und Janos Tedeschi zurück auf ihr Leben und ihre Karriere. Ein berührendes Porträt über eine inspirierende Künstlerin zwischen Traum und Realität, Wahrheit und Fiktion, Leben und Tod.

Am Ende einer langen und erfolgreichen Theaterkarriere sieht Miriam Goldschmidt ihre künstlerischen Kräfte langsam schwinden. Während sie sich damit abmüht, ihre Texte zu lernen, und ihre letzten Projekte auseinanderzufallen drohen, schaut sie zurück auf ein Leben voller krönender Erfolge und intensiver persönlicher Probleme. Die dunkelhäutige Schauspielerin, die als Waisenkind im Nachkriegsdeutschland aufgewachsen ist und Peter Brooks berühmte Theatertheorie «The Empty Space» beispiellos verkörperte, spielte auf den renommiertesten Bühnen der Welt.



REX AGENDA 11/19

DO. 31.10.19

Atlantique
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Varda par Agnès**
→ Retrospektive Agnès Varda

FR. 1.11.19

14:15 | **Varda par Agnès**
→ Retrospektive Agnès Varda

18:15 | **La pointe courte**
→ Retrospektive Agnès Varda

22:30 | **The Green Fog / Accidente**
→ Kunst und Film: Guy Maddin

SA. 2.11.19

14:15 | **Daguerréotypes**
→ Retrospektive Agnès Varda

16:00 | **Das letzte Einhorn**
→ REXkids

18:15 | **Cléo de 5 à 7**
→ Retrospektive Agnès Varda

22:30 | **The Green Fog / Accidente**
→ Kunst und Film: Guy Maddin

SO. 3.11.19

10:30 | **Varda par Agnès**
→ Retrospektive Agnès Varda

12:45 | **The Green Fog / Accidente**
→ Kunst und Film: Guy Maddin

18:00 | **L'une chante, l'autre pas**
→ Retrospektive Agnès Varda

MO. 4.11.19

14:15 | **Varda par Agnès**
→ Retrospektive Agnès Varda

18:00 | **Le Bonheur + Black Panthers**
→ Retrospektive Agnès Varda

20:15 | **Die Rückkehr der Wölfe**
→ Premieren
Vorpremiere mit Regisseur Thomas Horat, Reinhard Schnidrig (Bundesamt für Umwelt), David Gerke (Gruppe Wolf Schweiz), Stephan Kaasche und Karsten Nitsch (Naturbeobachter); Moderation: Gisela Feuz

DI. 5.11.19

18:15 | **Jacquot de Nantes**
→ Retrospektive Agnès Varda

18:30 | **Komplexe Bilder Programm 7**
→ Kunst Film: Komplexe Bilder Einführung: Maia Gusberti, anschliessend Diskussion mit Rachel Mader

MI. 6.11.19

14:00 | **Das letzte Einhorn**
→ REXkids

18:15 | **Die 30er-Jahre: Parallelen zur Gegenwart**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Franziska Heller

20:00 | **The Lady Vanishes**
→ Filmgeschichte

DO. 7.11.19

18:15 | **Sans toit, ni loi**
→ Retrospektive Agnès Varda

20:15 | **The Great Dictator**
→ Kino und Theater

FR. 8.11.19

ab 18:00 | **Queersicht**
→ Queersicht
Programm und Tickets:
www.queersicht.ch

SA. 9.11.19

ab 13:00 | **Queersicht**
→ Queersicht
Programm und Tickets:
www.queersicht.ch

16:00 | **Das letzte Einhorn**
→ REXkids

SO. 10.11.19

10:45 | **Les glaneurs et la glaneuse**
→ Retrospektive Agnès Varda

ab 13:00 | **Queersicht**
→ Queersicht
Programm und Tickets:
www.queersicht.ch

16:00 | **The Lady Vanishes**
→ Filmgeschichte

MO. 11.11.19

ab 18:00 | **Queersicht**
→ Queersicht
Programm und Tickets:
www.queersicht.ch

DI. 12.11.19

ab 18:00 | **Queersicht**
→ Queersicht
Programm und Tickets:
www.queersicht.ch

MI. 13.11.19

14:00 | **Das letzte Einhorn**
→ REXkids

ab 18:00 | **Queersicht**
→ Queersicht
Programm und Tickets:
www.queersicht.ch

20:00 | **The Lady Vanishes**
→ Filmgeschichte
Vorstellung im Lichtspiel

DO. 14.11.19

African Mirror
→ Premieren, geplanter Start

Miriam Goldschmidt – Erfinderin von Dazwischen
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Jane B. par Agnès V.**
→ Retrospektive Agnès Varda

20:15 | **African Mirror**
→ Premieren
Premiere in Anwesenheit von Regisseur Mischa Hedinger; Moderation: Kaspar Surber, Redaktor WoZ

FR. 15.11.19

18:15 | **Cléo de 5 à 7**
→ Retrospektive Agnès Varda

SA. 16.11.19

11:00 | **Wie man unsterblich wird**
→ Voller Leben – Filmreihe zum Lebensende
anschliessend Podiumsdiskussion

14:15 | **Daguerréotypes**
→ Retrospektive Agnès Varda

16:00 | **Wildhexe**
→ REXkids

18:15 | **Jacquot de Nantes**
→ Retrospektive Agnès Varda

21:00 | **Bauhausparty**
→ REXnuit
Bauhaus-Sounds und Bauhaus-Filme
Eintritt frei

SO. 17.11.19

11:00 | **Oskar Weiss – Bildererfinder: Das Lächeln der Linien**
→ Special Oskar Weiss
Vorstellung in Anwesenheit von Oskar Weiss; Moderation: Roland Jeanneret

13:30 | **Jane B. par Agnès V.**
→ Retrospektive Agnès Varda

15:30 | **Kung-Fu Master!**
→ Retrospektive Agnès Varda

MO. 18.11.19

14:15 | **Visages villages**
→ Retrospektive Agnès Varda

18:00 | **African Mirror**
→ Premieren
Anschliessend Diskussion mit Regisseur Mischa Hedinger und Christof Dejung, Professor für Neueste allgemeine Geschichte, Universität Bern

20:45 | **Sans toit, ni loi**
→ Retrospektive Agnès Varda

MI. 20.11.19

14:00 | **Wildhexe**
→ REXkids

18:15 | **Les glaneurs et la glaneuse**
→ Retrospektive Agnès Varda

20:00 | **Ninotchka**
→ Filmgeschichte

DO. 21.11.19

La terre est plate
→ Premieren, geplanter Start

A White White Day
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Le Bonheur + Black Panthers**
→ Retrospektive Agnès Varda

FR. 22.11.19

18:15 | **Taste of Hope**
→ Berner Filmfestspiele
Premiere in Anwesenheit von Regisseurin Laura Coppens

SA. 23.11.19

14:30 | **Taste of Hope**
→ Berner Filmfestspiele

16:00 | **Wildhexe**
→ REXkids

18:00 | **L'une chante, l'autre pas**
→ Retrospektive Agnès Varda

SO. 24.11.19

11:00 | **Taste of Hope**
→ Berner Filmfestspiele

12:30 | **Kung-Fu Master!**
→ Retrospektive Agnès Varda

14:30 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids Vorpremiere

16:00 | **Ninotchka**
→ Filmgeschichte

18:15 | **La pointe courte**
→ Retrospektive Agnès Varda

MO. 25.11.19

18:00 | **Varda par Agnès**
→ Retrospektive Agnès Varda

DI. 26.11.19

20:30 | **Nevrland**
→ Uncut

MI. 27.11.19


14:00 | **Wildhexe**
→ REXkids

18:15 | **Visages villages**
→ Retrospektive Agnès Varda

18:30 | **Nevrland**
→ Uncut

20:00 | **Ninotchka**
→ Filmgeschichte
Vorstellung im Lichtspiel

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 Reguläre Spielzeiten

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB
21.11.

Schweiz/Frankreich/Italien 2019,
76 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch:
Matteo Carrega Bertolini
Mit: Nicolas Foussard, Federico
Uguccioni, Bérangère McNeese,
Marta Cypel, Véronique Boulanger,
Michel Dupérial, Fernando Cypel,
Ottavia Paterno

LA TERRE EST PLATE

Hommage an die Freundschaft aus dem poetischen Geist der Nouvelle Vague: Matteo Carrega Bertolini legt einen betörenden Erstling in Schwarzweiss vor.

Jean hängt nach dem Abschluss seines Studiums in Paris herum, eine Stadt, die ihm eigentlich über den Kopf gewachsen ist. Die Monotonie seines Alltags wird durchbrochen, als ihn Antoine, ein charismatischer Musiker, unter seine Fittiche nimmt. Die beiden Männer, verbunden durch eine starke Freundschaft, werden von dem unvorhersehbaren Abenteuer des Lebens mitgerissen.

«In seinem Kinoerstling erzählt der 1990 in Paris geborene und in Frankreich, der Schweiz und Italien aufgewachsene Matteo Carrega Bertolini von der Freundschaft zwischen Jean and Antoine. Ein intimes und sehr persönliches Werk, ein Buddy-Movie, das der Nouvelle Vague die Reverenz erweist.» *Beatrice Fiorentino*



AB
21.11.

Island/Dänemark/Schweden 2019,
109 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Hlynur Pálmason
Mit: Ingvar E. Sigurðsson, Hilmir
Snær Guðnason, Bjorn Ingi
Hilmarrsson

A WHITE WHITE DAY

Der isländische Regisseur Hlynur Pálmason (*Winter Brothers*) erzählt in seinem neuen Film das packende Drama eines Mannes, der sich nach dem Tod seiner Frau in eine Obsession steigert, die ihn zu vernichten droht. In der isländischen Natur spiegelt er die seelischen Stürme seiner Hauptfigur, die von Ingvar E. Sigurðsson grossartig interpretiert wird.

Dichter Nebel hängt wie ein Schleier über einer betörend schönen Küstenstrasse Islands. Ein Auto rutscht aus der Kurve. Seitdem Ingimundur seine Ehefrau verloren hat, gibt es nicht viel, was sein Gemüt aufhellt. Lediglich seine Enkeltochter weiss dem Eigenbrötler ein Lächeln zu entlocken. Als beim Umbau seines Hauses eine Kiste mit verbliebenen Sachen seiner Frau auftaucht, wird Ingimundur von Zweifeln heimgesucht. Wie gut kannte er sie eigentlich wirklich? Verzweifelt beginnt er, seinem wachsenden Misstrauen auf den Grund zu gehen, und aus einem Verdacht wird bald eine unberechenbare Obsession.

«*A White, White Day* erinnert an eine filmische Version von Edvard Munchs berühmtem Gemälde «Der Schrei». Der zweite Film des isländischen Schriftstellers und Regisseurs Hlynur Pálmason (*Winter Brothers*) zeigt rigoros, wie die Welt eines trauernden ehemaligen Polizisten zerbricht. Einige Zuschauer werden das zunehmend aggressive Verhalten des alternden Mannes nur schwer ertragen. Doch Pálmason geht dieses Risiko ein und treibt seine beunruhigende Geschichte dramatisch und stilistisch kühn in unerwartete Dimensionen.» *«The Hollywood Reporter»*

FILMGESCHICHTE

Das Kino REX und das Lichtspiel haben ihre gemeinsame Filmgeschichte sanft erneuert. Neun Expertinnen und Experten beleuchten in zehn 75-minütigen Vorlesungen und am Beispiel von 20 Filmen zentrale Aspekte der Filmgeschichte. Nach wie vor gilt: Wir präsentieren Filmgeschichte im Kinoformat.

Wie die Filmgeschichte selbst ist auch die Auseinandersetzung mit ihr ein Work in progress. Es liegt deshalb in der Natur der Sache, dass wir das Konzept unserer Filmgeschichte immer wieder erneuern. So haben wir auch für die Ausgabe 2019/2020 wieder Änderungen vorgenommen. Grössere Vielfalt, überraschendere Perspektiven, klarere Struktur waren drei Ziele, die wir dabei anpeilten. Neu bieten wir zehn statt acht Vorlesungen, und diese werden von fünf Frauen und vier Männern gehalten, alles ausgewiesene Expertinnen und Experten mit unterschiedlichem Hintergrund. Wir schreiten chronologisch und in Jahrzehnt-Schritten durch die Filmgeschichte, und jedes Jahrzehnt betrachten wir unter einer spezifischen Fragestellung. Zu jeder der monatlichen Vorlesungen, die jeweils mittwochs um 18.15 alternierend im REX und im Lichtspiel stattfinden, zeigen wir ebenfalls mittwochs (mit Wiederholungen sonntags im REX) zwei Filme respektive Filmprogramme.

Eintrittspreise:
Vorlesungen: CHF 14.–
Filmvorstellungen: reguläre Preise.
Kombiticket Vorlesung plus Filmvorstellung: CHF 24.–

DIE 30ER-JAHRE: PARALLELEN ZUR GEGENWART MI. 6.11. 18:15

Vorlesung von Franziska Heller,
75 Min.

Ein Jahrzehnt mit Parallelen zur Gegenwart: Filmtechnisch vollzieht sich mit dem Tonfilm eine ähnliche Revolution, wie sie die Digitalisierung zur Folge hat. Hollywood konsolidiert sein Studiosystem und reagiert auf ein konservatives Gesellschaftsklima. Wirtschaftliche Depression und autoritäre Systeme in Europa prägen den allgemeinen Zeitgeist: *The Lady Vanishes* ist als britischer Spionage-Thriller die Reaktion Alfred Hitchcocks. In *Ninotchka* bildet die Stimmung die Folie für politische Satire, welche Ernst Lubitsch geschickt vorbei an der Hollywood-Selbstzensur inszeniert.

Franziska Heller
Studium zur Magistra Artium an der Ruhr-Universität Bochum. 2009 Promotion mit der Dissertation «Filmästhetik des Fluiden. Strömungen des Erzählens von Vigo bis Tarkowskij, von Huston bis Cameron» (Wilhelm-Fink-Verlag 2010); ausgezeichnet mit dem Dr.-Klaus-Marquardt-Preis. Seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Seminar für Filmwissenschaft der Uni Zürich in verschiedenen KTI- und SNF-Projekten zur Digitalisierung von Archivfilmen; 2015 Autorin der Monografie «Alfred Hitchcock. Einführung in seine Filme und Filmästhetik» (Wilhelm-Fink-Verlag); 2015 und 2018/2019 Vertretung des Lehrstuhls von Prof. Dr. Barbara Flückiger; 2018 Habilitation an der UZH mit der Schrift «Update! Film- und Mediengeschichte im Zeitalter der digitalen Reproduzierbarkeit» (erscheint 2019 im Wilhelm-Fink-Verlag).



THE LADY VANISHES MI. 6.11. 20:00 SO. 10.11. 16:00 LICHTSPIEL: MI. 13.11. 20:00

GB, 1938, 96 min, Digital HD, E/d
Regie: Alfred Hitchcock, Drehbuch:
Frank Launder, Sidney Gilliat,
Alma Reville
Mit: Margaret Lockwood, Michael
Redgrave, Paul Lukas, May Whitty

«Eine alte Dame verschwindet, während der Zug durch ein Balkanländchen fährt, aus ihrem Abteil. Ihre junge Mitreisende schlägt Alarm, doch die übrigen Fahrgäste halten ihre Geschichte offenbar für ein Hirngespinnst. Spannende Spionagekomödie, die den frühen Hitchcock der englischen Periode schon als Meister der Überraschung zeigt.»
Lexikon des Internationalen Films

«Neben einer hypnotisierenden Handlung, perfektem Casting und dem grössten Komiker-Duo des britischen Kinos erhält diese Thriller-Komödie eine besondere Dringlichkeit aus den schwierigen Zeiten, in denen sie entstanden ist. Der Film wurde im Frühjahr und Sommer 1938 in den Monaten vor der Kapitulation von Neville Chamberlain in München gedreht, und Iris und Gilbert sind Passagiere auf einem Narrenschiff, einem Abteil britischer Clowns, die in einem feindlichen Europa treiben, umgeben von feindlichen Ausländern in einer Welt am Rande des Krieges. *The Lady Vanishes* war Hitchcocks vorletzter Film im Vorkriegs-Britannien und sein bis dahin grösster Kritiker- und Kassenerfolg.» *«The Guardian»*



NINOTCHKA

MI. 20.11. 20:00

SO. 24.11. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 27.11. 20:00

USA 1939, 110 Min., DCP, E/d
Regie: Ernst Lubitsch
Drehbuch: Charles Brackett, Billy Wilder, Walter Reisch, nach einer Erzählung von Melchior Lengyel
Mit: Greta Garbo, Melvyn Douglas, Ina Claire, Sig Rumann, Felix Bressart, Alexander Granach, Bela Lugosi, Gregory Gaye, Richard Carle, Rolfe Sedan, Edwin Maxwell

Die linientreue sowjetische Kommissarin Ninotchka wird nach Paris geschickt. Drei Genossen, die dort die konfiszierten Juwelen der Grossfürstin Swana verkaufen sollten, sind offensichtlich den Reizen des Kapitalismus erlegen. Ninotchka bringt sie prompt zur Räson. Doch dann lernt sie Leon, einen charmannten Grafen, kennen und verliebt sich in ihn, ohne zu ahnen, dass er Beziehungen zu Swana hat. Diese durchaus gelungene Charakterkomödie über die Liebe der hübschen sowjetischen Kommissarin zum Pariser Lebemann Léon war der erste Auftritt der Garbo in einem Lustspiel.

«*Ninotchka* ist, schreibt Helma Sanders-Brahms, ein Musterbeispiel dafür, «wie man alles unter einen Hut bringen kann: die ganze Sehnsucht des Publikums nach Liebe und Lachen und Luxus, den ganzen Zynismus des Intellektuellen, dem keine Frivolität scharf genug ist, und die ganze Sentimentalität eines Menschen, der die Menschen liebt und sie zu gut kennt, um ihnen ihren Idealismus als abendfüllend abzunehmen.» *Metzlers Filmlexikon*

KINO UND THEATER

Wir begleiten das Programm von Konzert Theater Bern in lockerer Folge mit Sondervorstellungen und Filmreihen. Zur Premiere der Bühnenfassung von Charlies Chaplins *The Great Dictator* im Stadttheater (Premiere: 19. Oktober) zeigen wir Chaplins bitterböse Komödie aus dem Jahr 1940.



THE GREAT DICTATOR DO. 7.11. 20:15

USA 1940, 125 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch,
Musik: Charles Chaplin
Mit: Charles Chaplin, Paulette Goddard, Jack Oakie, Reginald Gardiner

«Der Diktator Hynkel – eine ins grotesk Neurotische verzerrte Karikatur Hitlers – wird nach dem Einmarsch seiner Truppen in das Land Austerlich mit seinem Doppelgänger, einem aus dem KZ entflohenen jüdischen Barbier, verwechselt. Der verstörte kleine Mann wagt es, statt der vom Regenten erwarteten Staatsrede einen flammenden Appell für Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden zu sprechen. Chaplins erster Dialog-Film ist ein persönliches und politisches Bekenntnis.»
Lexikon des Internationalen Films

«Nazi-Diktator Adenoid Hynkel bellt seine pseudo-deutsche Sauerkraut-Dada-Rhetorik ins Volk, während ein kleiner verlorener Friseur, der ihm zum Verwechseln ähnlich sieht, zum Opfer der Kriegshetze wird. Aus all dem dennoch, in Hollywood anno 1940, eine grosse Komödie destillieren zu können, zeugt vom immensen Einfallsreichtum, mit dem Chaplin Slapstick und Pathos hier ineinanderzuschieben verstand.»
Stefan Grissemann

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 bis 10 Jahren (bitte Altersempfehlung beachten). Vorstellungen jeweils samstags um 16:00 und mittwochs um 14:00 sowie diesen Monat auch am Sonntag, 1. September, um 14:15 im Rahmen des Allianz Tag des Kinos. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REX-kids gelten die üblichen Preise.



DAS LETZTE EINHORN

SA. 2.11. 16:00

MI. 6.11. 14:00

SA. 9.11. 16:00

MI. 13.11. 14:00

USA/GB/Japan 1982, 91 Min.,
Digital HD, D, ab 6 (10) J.
Regie: Arthur Rankin jr., Jules Bass
Drehbuch: nach dem gleichnamigen Buch von Peter S. Beagle

Eine Reise in die Welt der Vorstellungskraft, des Traumes, des Märchens und der Legende - eine fantastische Dichtung für Kinder und Erwachsene: Die Geschichte von der Suche des letzten auf der Welt verbliebenen Einhorns nach seinen verschwundenen Gefährten, die der Rote Stier vor unendlich langer Zeit ins Meer getrieben hat.

«*Das letzte Einhorn*, das auf dem gleichnamigen Buch von Peter S. Beagle basiert, ist ein poetisches Zeichentrick-Märchen, in dem die Welt der Fantasie und des Wunderbaren über das Reich der Macht und Gewalt siegt.» *Kino Xenix Zürich*



WILDHEXE

SA. 16.11. 16:00

MI. 20.11. 14:00

SA. 23.11. 16:00

MI. 27.11. 14:00

Dänemark 2018, 100 Min.,
DCP, D, ab 6 J.
Regie: Kaspar Munk
Drehbuch: Poul Berg, Bo Hr. Hansen, Kaspar Munk nach dem Roman von Lene Kaaberbøl
Mit: Gerda Lie Kaas, Sonja Richter, Signe Egholm Olsen, Henrik Mestad, Maj Lifschitz

Die 12-jährige Clara ist wie jedes andere Mädchen. Aber alles ändert sich, als sie eines Tages von einem schwarzen Kater angefallen und gekratzt wird. Clara entdeckt, dass sie plötzlich eine einzigartige Begabung hat: Sie kann mit Tieren sprechen. Schnell findet sie heraus, dass sie eine Wildhexe ist. Noch dazu eine ganz besondere, denn sie ist die neue Wächterin der Wilden Welt. Zusammen mit ihrer Tante Isa, ihren Freunden Oscar und Kahla stellt sie sich ihrem Schicksal: die Natur und sich selbst retten – doch dafür muss sie gegen die mysteriöse Chimära kämpfen.



KOMMISSAR GORDON & BUFFY

SO. 24.11. 14:30*

*Vorpremiere, der Film läuft
Dezember im Kinderkino

Schweden 2017, 65 Min.,
DCP, D, ab 0 (6) J.
Regie: Linda Hambäck
Drehbuch: Janne Vierth, nach den Kinderbüchern von Ulf Nilsson und Gitte Spee

Im tiefverschneiten Wald treibt ein Nüssedieb sein Unwesen. Kommissar Gordon muss versuchen, den Dieb zu finden. Allein ist das aber ganz schön schwierig. Kommissar Gordon ist zwar brillant, aber auch schon alt, sehr alt. Da ist es gut, dass er der Maus Buffy begegnet. Gemeinsam bilden die beiden ein super Ermittlerteam. Von nun an passen sie zusammen auf den Wald und seine Bewohner auf und lösen jeden Fall.

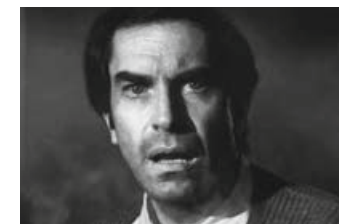
«Basierend auf der Buchreihe von Ulf Nilsson und Gitte Spee (...) erzählt der Film, was es bedeutet, an Aufgaben zu wachsen, Vorurteile zu hinterfragen und Wahrheiten aufzudecken.» *Berlinale*



KUNST UND FILM

In dieser Reihe präsentieren wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen, sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst. Im November zeigen wir zwei phänomenale Arbeiten des Kanadiers Guy Maddin.

Guy Maddin, 1956 in Winnipeg (Kanada) geboren, ist Installations- und Internetkünstler, Lehrbeauftragter der Harvard University, Autor und Filmemacher. In seiner Phantastik wird Maddin mit dem jungen David Lynch verglichen, seine schräge und handgemachte Ästhetik erinnert an Ed Wood. Die atemberaubende Film-Collage *The Green Fog* besteht aus Film- und TV-Ausschnitten zur Bay Area von San Francisco und ist eine Hommage an Hitchcocks *Vertigo* und an San Francisco, gehüllt in eine selten mysteriöse Atmosphäre. Der Bilderreichtum im Kurzfilm *Accidence* ist kaum geringer. Auf den zahlreichen Balkonen eines Wohnblocks ereignen sich seltsame Dinge im Loop. Es entfaltet sich ein endloser Kreislauf, aus dem es kein Entrinnen gibt.



DOPPELPROGRAMM GUY MADDIN

THE GREEN FOG

FR. 1.11. 22:30

SA. 2.11. 22:30

SO. 3.11. 12:45

USA/Kanada 2017, 62 Min., DCP, E Regie, Drehbuch: Guy Maddin, Evan Johnson, Galen Johnson

Der Prolog von *The Green Fog*: In einem Studiokino betrachtet ein Mann in Handschellen und von einer Waffe bedroht Bilder auf der Leinwand. Eine Landkarte ist zu sehen, ein Finger zeigt auf San Francisco. Vor einem Haus stehen Reporter, die verängstigte Bevölkerung wartet auf Lautsprechernachrichten. In grünes Licht getaucht erscheint die Golden Gate Bridge, ein Unwetter zieht auf, die steilen Strassen der Stadt sind leergefegt. Die Struktur des Films von Guy Maddin, Galen Johnson und Evan Johnson ist eine Hommage an Hitchcocks *Vertigo*: eine schwindelerregende Komposition vertrauter und unbekannter Film- und TV-Bilder, alle aus der Bay Area. Dem Sog dieser Kinofanta sie aus gefundenem Material kann man sich nicht entziehen.

«Es wird einem beim Schauen aber auch deshalb schwindelig, weil dieser 62-minütige Film ausschliesslich aus Found-Footage-Material von sagenhaften 104 Filmen und Fernsehserien besteht. (...) Von *Dirty Harry* zu *Mrs. Doubtfire*, von *Sister Act* zu *Sans Soleil*. Es geht hier allerdings nicht um den cinephilen Sportsgeist des Wiedererkennens von Filmszenen. Vielmehr entsteht durch das Aufeinandertürmen filmischer Momente samt ihrer unterschiedlichen Stofflichkeit die heterogene und überaus rätselhafte Struktur einer Stadt samt ihren Strassen, Stimmungen und Bewohnern.» Margarete Affenzeller, «Der Standard»

ACCIDENCE

FR. 1.11. 22:30

SA. 2.11. 22:30

SO. 3.11. 12:45

2018, 10 Min., DCP, ohne Dialog Regie, Drehbuch: Guy Maddin, Evan Johnson, Galen Johnson Mit: Adam Brooks, Jon Stebbe, William Bond, Xander Boulard, Brent Neale, Mike Maryniuk

«Ein Wimmelbild: In einer 9-minütigen Einstellung nimmt eine Kamera auf langsamer Rückwärtsfahrt einen Apartment-Block in den Blick, auf dessen rund 30 Balkonen sich allerdessen ereignet. Dass man nicht weiss, wo zuerst hinschauen und welche der zahlreichen Geschichten verfolgen, ist das künstlerische Prinzip dieses interaktiven Films, der mit jedem Sehen zu einem anderen wird. *Rear Window* auf die Spitze getrieben und zugleich die einleuchtende Demonstration, dass der Mensch in einem Hamsterrad gefangen ist und sich die Welt im Ganzen nicht begreifen lässt. Alexandra Seitz, *Viennale*

«Auf der Grundlage der Metapher, dass wir alle Opfer unserer selbst sind, (...) zeigt *Accidence* das alpträumhafte Erleben eines Mannes, der einen Doppelgänger seiner selbst vom Balkon seiner Wohnung hinunterstösst. Der Kriminalbeamte, der daraufhin die Ermittlungen gegen ihn aufnimmt, ist ebenfalls ein Doppelgänger. (...) Am Ende des Films ereilt den Täter das gleiche Schicksal wie sein Opfer: Er wird von einem Gesetzesvertreter, der aussieht wie er selbst, vom Balkon gestossen. Dieser realisiert augenblicklich das Unrecht, das er begangen hat. Es entsteht ein endloser Kreislauf von Verbrechen und Bestrafung (...).» Guy Maddin, Evan Johnson und Galen Johnson

KUNST UND FILM: KOMPLEXE BILDER

Die von Maia Gusberti in Kooperation mit dem Kino REX kuratierte Reihe präsentiert künstlerische Reflektionen zur De/Konstruktion von Bild und Welt.

Das Programm *Komplexe Bilder* umfasst Filme von Künstler*innen, die das Bild und die fotografische Abbildung zum zentralen Thema machen, Bilder zu Protagonisten und Akteuren erklären und dabei die Involviertheit von Bild-Produzent*innen, Publikum und Abgebildeten befragen. Die ausgewählten Filme sind künstlerische Reflektionen, die mittels Bildern über Bilder nachdenken: experimentelle, konzeptuelle, ernsthafte und rebellische Beispiele dafür, wie Wirklichkeit repräsentiert, ästhetisch aufbereitet und politisch konstruiert wird und welche Rolle Bilder dabei einnehmen.

7. PROGRAMM: VERSTRICKUNGEN/ REFERENZEN/ ZENSUR

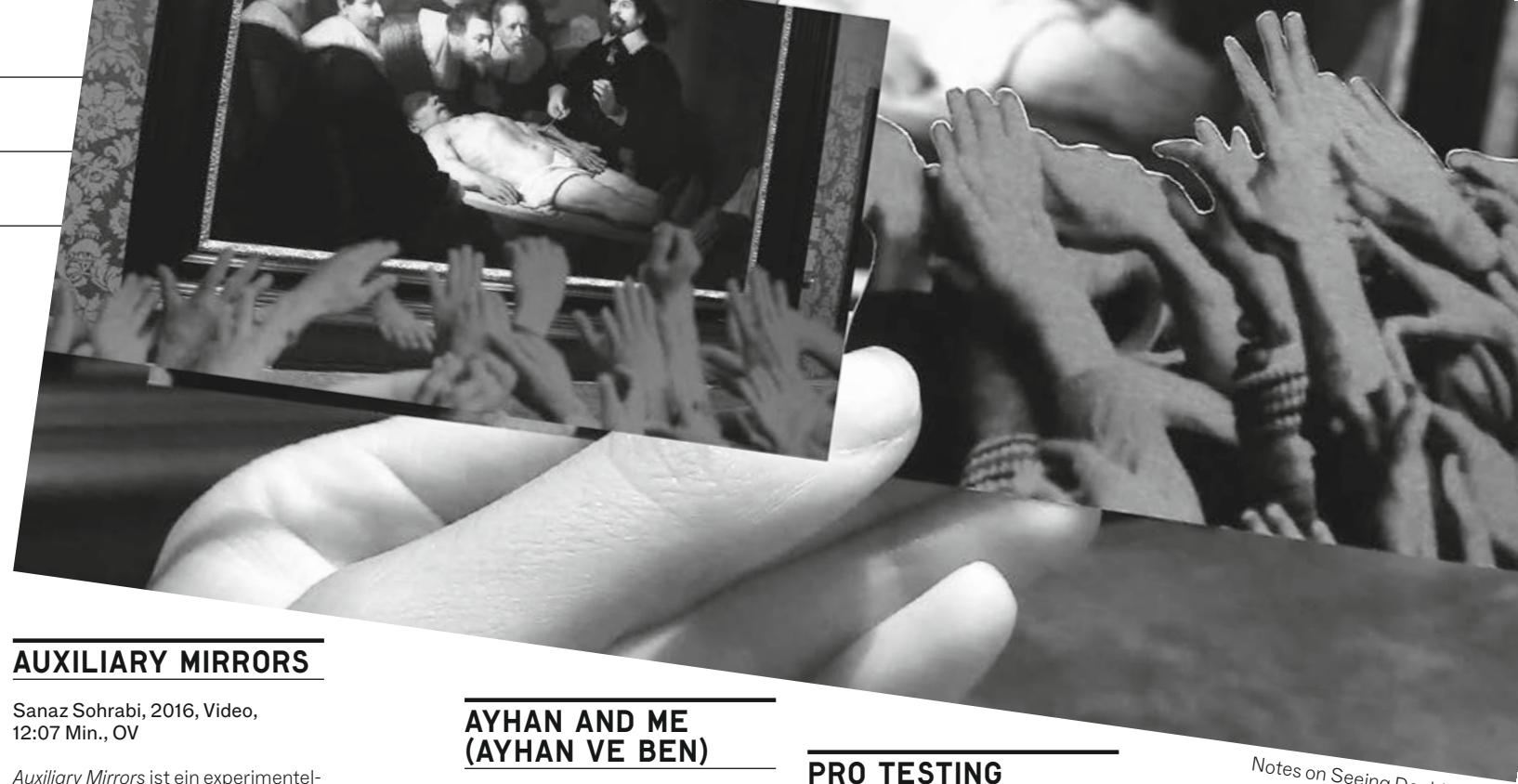
DI. 5.11. 18:30

Einführung: Maia Gusberti,
anschliessend Diskussion mit
Rachel Mader (Hochschule Kunst
& Design, Luzern)

NOTES ON SEEING DOUBLE

Sanaz Sohrabi, 2018, Video,
11:10 Min., OV

Was ist die Anatomie einer Revolution? Massen von Körpern mit einem kollektiven Verlangen? *Notes on Seeing Double* nimmt die Redewendung von «Temsaal» in Farsi als Ausgangspunkt, um dieser Frage nachzugehen. Durch die Gegenüberstellung einer dokumentarischen Fotografie, die im Februar 1979 in Teheran aufgenommen wurde, und einem Gemälde von Rembrandt von 1632, welches das berühmte Anatomietheater von Amsterdam darstellt, analysiert *Notes on Seeing Double* die Bedingungen der Sichtbarkeit in verschiedenen Systemen der Wissensproduktion. Der Videoessay untersucht den Übergang von Sehen zu Erinnern, um dabei die Beziehung zwischen bereits vorhandenen Vor-Bildern, Sprache, Erinnerung und der Art und Weise, wie Bilder mit verschiedenen Visualisierungsprozessen verstrickt sind, herauszuarbeiten. Der Gedankenfluss wird von einer Reihe von verketteten Bildern begleitet, die essayistische Strategien mit Prosa und Fiktion kombinieren. *Notes on Seeing Double* verwebt observierte und historische Bilder und bewegt sich damit zwischen Imagination, Fiktion und Realität.



AUXILIARY MIRRORS

Sanaz Sohrabi, 2016, Video,
12:07 Min., OV

Auxiliary Mirrors ist ein experimentelles Videoessay, das sich um den Status des Bildes, seine Materialität und die latenten Erzählungen dreht, die es sichtbar machen kann oder nicht; mit anderen Worten: Das Sichtbare und das Innere des Rahmens werden gleichbedeutend mit dem, was fehlt und ausserhalb des Bildes ist. *Auxiliary Mirrors* analysiert die Rolle der Kamera bei der Bildung historischer Narrative und des kollektiven Gedächtnisses. Darüber hinaus wird die Anonymität und Vielfalt der Bedingungen und Akteure bei der Schaffung dessen, was wir als «ikonisches» Bild kennenlernen, diskutiert. Als Essay strukturiert, untersucht *Auxiliary Mirrors* (bewegte) Bilder nicht als Wesen mit einer linearen Lebensdauer, sondern als Dinge, die immer im Begriff sind, zu werden.

Sanaz Sohrabi, Gründerin und Co-Editor des quartalsweise erscheinenden «Journal of Tamaas» (Tamaasjournal.com), geboren in Teheran, Iran, lebt derzeit in Montréal und Chicago. PhD Researcher an der Concordia University, Kunststudium an der School of the Art Institute of Chicago und der University of Tehran, Iran.

AYHAN AND ME (AYHAN VE BEN)

belit sağ, 2016, Video, 14:12 Min.,
OV

«belit sağs *Ayhan and Me* thematisiert seine Produktion und die Zensur durch türkische Beamte und ist dadurch eine eindringliche, fast Farocki-artige Auseinandersetzung mit der Macht der Bilder, den Rollen und Verantwortlichkeiten der Repräsentation und sanktionierter Geschichtsschreibung sowie dem aufgeladenen Verhältnis von Kunst und staatlicher Kontrolle. Das Video spinnt die Geschichte der Zensur mit Bildern des Krieges im kurdischen Gebiet der Türkei und stellt Fragen nach Sichtbarkeit und Hierarchie der Bilder sowie nach Meinungsfreiheit.» *LIMA*

belit sağ (*1980, Türkei) ist (Video-)Aktivistin und Künstlerin und lebt in Amsterdam. Sie studierte Mathematik in Ankara und Kunst an der Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam. Sie war an einer Reihe von (Video-)Aktivisten-Kollektiven in der Türkei beteiligt und Artist in Residence an der Rijksakademie. Ihr politisches und künstlerisches Engagement konzentriert sich auf die Manipulation von Medienbildern.

PRO TESTING

Eran Schaerf, Eva Meyer, 2010,
Video, 12 Min., E

«Handelt es sich um eine Demonstration? Oder wird der Filmdreh selbst zu einer Demonstration, zu einer Vorführmaschine nicht eines Ereignisses, sondern seiner Bilder? Marcel Broodthaers' «Reise in die Nordsee» verlängert sich über das Mittelmeer und ein Dorf auf der Westbank, um auf einem städtischen Platz zu enden und neu anzufangen. Eine Demonstration, die sich auf ein Ereignis bezieht (Ship-to-Gaza-Zwischenfall, 31.5. 2010), indem sie es mit einem (Schiffs-)Modell vorführt (Bil'in, 4.6. 2010), wird selbst wiederaufgeführt mit den Bildern, die von den Nachrichtenagenturen verteilt werden, doch nicht ohne Verzögerung durch den demonstrativen Akt des Zeigens. Es gibt keine Instanz, die eine formale Einheit des Ganzen bewerkstelligen kann. «Bateau, tableau, drapeau» (Schiff, Bild, Fahne) sind nicht nur ihrem Klang nach leicht zu verwechseln. Der Betrachter ist deshalb dazu aufgerufen, ihre Interaktionen zu testen.» *Galerie Nadja Vilenne*

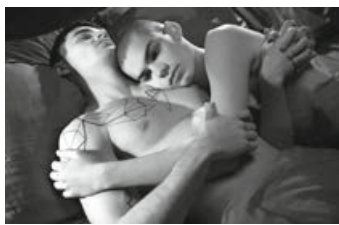
Notes on Seeing Double

Eva Meyer, Philosophin, Künstlerin, Schriftstellerin, lebt und arbeitet in Berlin. Studium der Philosophie, Kunstgeschichte, Archäologie, Literaturwissenschaft in Freiburg und Berlin.

Eran Schaerf, geboren 1962 in Tel Aviv, Künstler und Autor, lebt und arbeitet in Berlin, lehrt an der Zürcher Hochschule der Künste. Ausstellungen u.a. Documenta (1992), Skulptur Projekte Münster (2007).

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt Spiel- und Dokumentarfilme von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen.



NEVRLAND

DI. 26.11. 20:30

MI. 27.11. 18:30

Österreich 2019, Digital HD, 90 Min., D/E/d
Regie, Drehbuch:
Gregor Schmidinger
Mit: Simon Frühwirth, Paul Forman, Josef Hader, Wolfgang Hübisch,

Der 17-jährige Jakob wohnt mit seinem Vater und Grossvater in einer kleinen Wohnung in Wien. Um sich etwas Geld für das anstehende Studium zu verdienen, jobbt er als Aushilfe in einem Schlachthof. Doch eine zunehmende Angststörung macht ihm das Leben immer schwerer. Eines Nachts lernt er in einem Sex-Cam-Chat den 26-jährigen Künstler Kristjan kennen. Aus dem Gespräch entwickelt sich eine virtuelle Freundschaft, und auch in der realen Welt kreuzen sich die Wege der beiden auf unheimliche Weise. Atmosphärisch dicht zeigt Regisseur Gregor Schmidinger in seinem ersten Langfilm den Prozess des sexuellen Erwachens und der Selbstfindung als existenziellen Trip. Ein tiefenpsychologisch fundierter Coming-of-Age-Film über den Mut, sich selbst zu sein, und die gewaltige Angst, die oft davor liegt.

VOLLER LEBEN – EINE FILMREIHE ZUM LEBENSENDE

palliative bern, PZI und ZePP zeigen in Kooperation mit dem Kino REX von Oktober bis Februar monatlich einen Film mit anschliessendem Podiumsgespräch. Wie kann der Tod mehr als Teil des Lebens wahrgenommen werden? Wie gestalten wir die letzte Lebensphase? Und wie entwickeln wir eine neue Sterbekultur? Diese Fragen werden jeweils mit Filmschaffenden, Betroffenen und Fachpersonen vertieft.

Weitere Informationen: www.palliativebern.ch /
www.palliativzentrum.insel.ch / www.zepp-so.ch



WIE MAN UNSTERB- LICH WIRD – JEDE MINUTE ZÄHLT SA. 16.11. 11:00*

*anschliessend Podiumsdiskussion

Spanien/Grossbritannien 2010,
Digital HD, 95 Min., OV/d
Regie: Gustavo Ron
Drehbuch: Gustavo Ron, nach dem
Buch «Ways to Live Forever» von
Sally Nicholls
Mit: Ben Chaplin, Emilia Fox, Alex
Etel, Robbie Kay, Phyllida Law

Der zwölfjährige Sam liebt die Wissenschaft und möchte alles erforschen. Als er an Leukämie erkrankt, versucht Sam die letzten Monate seines Lebens richtig zu nutzen. Er sucht Antworten auf Fragen, die Erwachsene nicht gerne beantworten. Und erstellt eine Liste mit Wünschen, die er noch verwirklichen möchte, bevor er stirbt. Gemeinsam mit seinem Freund Felix gelingt es den beiden, Sams Wunschliste auf originelle Weise abzuarbeiten.

«Die bewegende, erfrischend unsentimentale Bestsellerverfilmung besticht durch die verhalten agierenden, stets glaubwürdigen Darsteller und fesselt zudem durch originelle Animationseinschübe.» *Filmdienst*

SPECIAL OSKAR WEISS

Seit 50 Jahren denkt sich der in Muri bei Bern lebende «Bildererfinder», wie Oskar Weiss sich selber bezeichnet, unermüdlich neue Kreationen aus. Dieses Jubiläum war Anlass, eine Auswahl seiner Arbeiten filmisch zu dokumentieren. Miriam Ernst hält in ihrer Dokumentation *Entstehen, Geschichten und das inspirierende Umfeld rund um das vielfältige Werk des Künstlers fest, aber auch die Vergänglichkeit einiger Arbeiten im öffentlichen Raum, deren Lebensdauer wegen baulichen Veränderungen begrenzt sein wird.*



OSKAR WEISS – BILDERERFINDER: DAS LÄCHELN DER LINIEN

SO. 17.11. 11:00*

*Vorstellung in Anwesenheit von
Oskar Weiss und Miriam Ernst;
Moderation: Roland Jeanneret

Schweiz 2019, 67 Min., DCP,
Dialekt/d
Regie, Drehbuch: Miriam Ernst
Mit: Oskar Weiss, Hugo Ramseyer,
Peter Reber, Oskar Marti

Die Dokumentation von Miriam Ernst zeigt das facettenreiche künstlerische Schaffen des Berner Bildererfinders Oskar Weiss. Schwerpunkte sind die Entdeckungsreisen durch seine heitere, satirische und poetische Bilderwelt, seine Aquarelle, Bücher und Arbeiten im öffentlichen Raum, wie zum Beispiel grosse Wandmalereien oder das von ihm entworfene Holocaustmahnmal in Bern. In einigen privaten Einblicken zeigt Miriam Ernst auch andere, überraschende Seiten des Zeichners und Malers, so etwa seine Liebe zum Wortspiel und zum Berner Chanson. Oskar Weiss trifft im Film bekannte Persönlichkeiten, die ihn auf seinem Weg begleitet und inspirierten, wie den Verleger und Kunstförderer Hugo Ramseyer, den

Musiker Peter Reber und Spitzenkoch Oskar «Chrüteroski» Marti. Oskar Weiss (*1944 in Chur) startete nach seiner Ausbildung an der Grafikklass der Kunstgewerbeschule Zürich 1969 seine kreativen Tätigkeiten als freischaffender Künstler. Mit seinen Arbeiten für Medien und Verlage, darunter «Nebelspalter», «Weltwoche», «Neue Zürcher Zeitung», «Berne Zeitung», Ex Libris und Zytglogge-Verlag, erreichte er ein grosses Publikum. 2010 erhielt Weiss die externe Goldmedaille der Burgergemeinde Bern für seine kreativen Leistungen für Kinder und Erwachsene.

www.oskarweiss.ch



QUEERSICHT

Die 23. Ausgabe von Queersicht bringt vom 7. bis 13. November Höhepunkte des queeren Filmschaffens nach Bern. In diesem Jahr richtet Queersicht den Scheinwerfer unter anderem auf das I in LGBTI: Inter* und zeigt verschiedene Filme über Menschen, welche von Geburt an beide biologischen Geschlechtsmerkmale in sich tragen.

Im REX läuft dazu der Film *Ni d'Ève ni d'Adam. Une histoire intersexe*. Aber auch die anderen Buchstaben im queeren Alphabet sind gut vertreten. Mal lustig und komisch, mal tragisch und schmerzlich. Neben dem Filmprogramm wird Manhide Lein aus Berlin mit ihrem «wonderful aging program» das Tabuthema Sex im Alter beflügeln.

Queersicht, das Berner LGBTI-Filmfestival, wird von einem 15-köpfigen Organisationsteam ehrenamtlich organisiert und von dem Verein Queersicht getragen. Ziel von Queersicht ist es, in Bern ein Event mit Höhepunkten des Queer Cinema zu organisieren, die den Weg ins «normale» Kino meist nicht finden. Das Programm umfasst Kurz-, Spiel- und Dokumentarfilme. Der beste Kurzfilm wird mit dem Publikumspreis «Die Rosa Brille» ausgezeichnet.

Queersicht ist auch 2019 wieder im REX und im Kellerkino zu Gast (weitere Spielorte: Kino ABC, Kino Club, Cinématte, Kino in der Reitschule). Aus dem reichhaltigen Programm seien hier stellvertretend die drei Filme *Ni d'Ève ni d'Adam*, *Une histoire intersexe*, *Insoumises* und *Kanarie* vorgestellt.

Das gesamte Queersicht-Programm:
www.queersicht.ch



NI D'ÈVE NI D'ADAM. UNE HISTOIRE INTERSEXE

FR. 8.11. 20:30

Frankreich 2018, 58 Min., Digital HD, F/e
Regie, Drehbuch: Floriane Devigne

Mit einer Variation der sexuellen Merkmale geboren zu sein und damit weder eindeutig zum weiblichen noch zum männlichen Geschlecht zu gehören, ist für M. schwer zu akzeptieren. Doch ihre Brieffreundin Deborah macht M. mit einer völlig neuen Wahrnehmung des Körpers vertraut. Ein Film, der die binäre Welt verlässt und eine neue Dimension von Freiheit, Toleranz und Hoffnung aufzeigt.



INSOUMISES

SA. 9.11. 18:00*
DI. 12.11. 20:30

*Vorstellung im Kellerkino

Kuba / Schweiz 2018, 94 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Laura Cazador, Fernando Pérez
Mit: Sylvie Testud, Yeni Soria, Mario Guerra, Héctor Noas,



KANARIE

SA. 9.11. 18:00

Südafrika 2018, 120 Min., Digital HD, Afrikaans/E/d
Regie: Christiaan Olwagen
Drehbuch: Charl-Johan Lingenfelder, Christiaan Olwagen
Mit: Schalk Bezuidenhout, Hannes Otto, Germandt Geldenhuys, Gérard Rudolf, Jacques Bessenger

Südafrika während der Apartheid: Es ist das Jahr 1984, als Johan das Aufgebot für die Rekrutenschule erhält. Als Mitglied des Armee-Chors durchlebt er ein aufreibendes Jahr, hin- und hergerissen zwischen den rigiden Vorgaben der Religion und der Gesellschaft und seiner wahren Identität. Humorvoll, mitfühlend und gespickt mit coolen Musical-Szenen – ein sehenswertes Coming-out.

Sie war ihrer Zeit voraus: Henriette Faber aus Lausanne. Sie verkleidete sich als Mann, um Arzt sein zu können. 1819 praktizierte sie auf Kuba, kämpfte gegen die Sklaverei und heiratete eine Frau. Die Enthüllung ihrer Identität führte zum grössten Gesellschafts- und Justizskandal in der Geschichte Kubas. Eine bewundernswerte Person, die alle Widrigkeiten überlebte.

IMPRESSUM

Programmheft:

31.10. 2019 – 27.11. 2019
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 7.10.2019
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Corinna Münster,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:

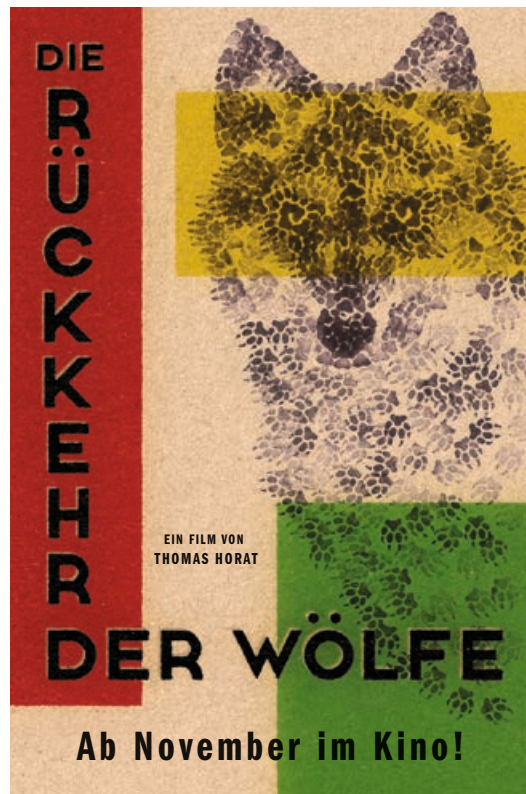


Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

Cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen
Möbiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender
von Kinositzen



HALLER & JENZER

FÜRNE FIUMRIFE UFTRITT.

Wir beraten Sie gern rund um die
Produktion und die Gestaltung Ihrer
Drucksachen.

Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.
www.haller-jenzer.ch



INGVAR SIGURDSSON



A FILM BY H. PÁLMASSON

DIRECTOR OF

WINTER BROTHERS

A WHITE, WHITE DAY



AB 21. NOVEMBER IM KINO



(enoglob)E



GLASSIRIVER

